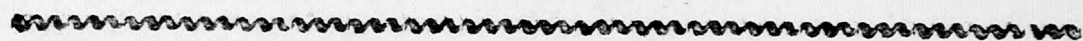


Unterhaltungs - Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 84.

Freitag, den 20. October 1820.



Ehren - Denkmäler der ungrischen und siebenbürger Deutschen.

(Fortsetzung.)

Der Herzog Logis war, wie oben bemerkt wurde, der erste, der den Deutschen nach Pannonien einen freien Zutritt gewährte. Seine Liebe für sie war so groß, daß er sich sogar von ihren Fürstentöchtern eine zur Gemahlinn auserkühr. Von ihrer Treue vollkommen überzeugt, wählte er daher auch — wie einst der römische Kaiser Caracalla aus der Mitte der Gothen — die Männer seiner Leibwache aus ihren Reihen. Ja sogar einer seiner ersten Feldherrn war ein geborner Deutscher.

Unter dem Herzog Geisa zogen an der Spitze ihrer zahlreichen Gefolge in Pannonien ein die mächtigen deutschen Grafen Wolfger und Hederich von Homburg, ferner Theobald von Tanberg und die Ritter Paznan und Hunt — lauter edle und tapfere Männer, die dem biedern Herzoge trefflich mit Rath und That bei seinen politischen Reformen an die Hand gingen, die er in der Mitte seines Volkes, mit dem glücklichsten Erfolge unternahm. Sie

besaßen alle sein Zutrauen und er unterließ es auch nicht ihre treuen Dienste auf das herrlichste zu belohnen. *)

Der erste König der Ungarn, Stephan der Heilige, prägte seinem Sohne Emmerich, unter andern kraftvollen Belehrungen über die Regierungskunst, nichts so sehr ein, als Achtung und Liebe für die Ausländer, namentlich die Deutschen und Italiener, indem er sie für die festesten Stützen seines Reiches und des von ihm aufgeführten neuen Staatsgebäudes hielt. Er wählte daher, ohne Unterschied der Nation, seine Räte und Feldherren aus dem Mittel der eingewanderten Deutschen und Italiener. — Diesen edlen Gesinnungen Stephans gegen die deutschen Völker gab Gisela seine Gemahlinn, welche eine deutsche Prinzessin gewesen war, noch mehr Nahrung und einen noch immer höhern Schwung, indem sie selbst mit dem größten Eifer daran war, durch Aufnahme deutscher Colonisten, ihren Staatseinrichtungen Festigkeit und Dauer zu verleihen. Als sie (im J. 996) nach Ungarn gekommen war, befanden sich unter den Männern ihrer Begleitung vorzüglich die tapfern Ritter Wenzellin aus Baiern, Herrmann, Helt, Christian, Gerhard und Schelt aus Sach-

*) Die Grafen von Homburg beschenkte Geisa mit dem Kitseer Districte am rechten Donauufer und der Insel Schütt. Auf dieser erbaute Hederich die Burg Hederwar, welche Jahrhunderte lang der Stammort des berühmten Hedervarschen Geschlechtes gewesen war, das dem ungrischen Lande viele tapfere Helden und Staatsmänner gegeben hat, unter welchen den gewesenen Graner Erzbischof, Saul von Hederwar, die Krone des größten Ruhmes schmückt.

fen. Sie alle verblieben an dem Hofe Stephans, zeichneten sich in der Bekämpfung des bulgarischen Herzogs Kean, welcher Siebenbürgen verheerte, als Helden aus, und fanden von der Gnade ihres frommen Königs beglückt, in dem eroberten Siebenbürgen den gebührenden Lohn für ihre treu geleisteten Waffendienste. *)

Außer den genannten deutschen Männern kamen um diese Zeit mit der Königin Gisela auch diejenigen deutschen Herren nach Pannonien, die auf der Samosin-
fel, die Burg Szatmar-Németh erbaut hatten, und deren Ansiedlung all dort von den ungrischen Scribenten allgemein für die erste deutsche Colonie in Ungarn gehalten wird. Der König Andreas II. hat diesen Deutschen im J. 1230 große Freiheiten verliehen. Nach denselben war ihr Schultheiß verpflichtet, sich in Kriegszeiten mit 4 wohl ausgerüsteten Pfeilschützen unter das Panier des Königs zu stellen.

Bis jetzt waren die Einwanderungen der Deutschen in Ungarn noch nicht allzugroß und häufig, allein seit den Zeiten des Königs Geisa II. wurden sie schon öfterer und gingen in ganzen zahlreichen Colonien vor sich. Es wird daher von den ungrischen Geschichtschreibern die unter dem genannten Könige vorgefallene Einwanderung der Deutschen für die erste, und jene, die sich unter dem Köni-

*) Hier wurden von ihnen, außer dem Wenzellin, welcher in Ungarn die Wasenburg erbaute — auf ihren Besitzungen, die ersten Fundamente zu den nachmaligen Städten und Marktflecken Herrmanstadt, Seltau, Geraslau, Großau, Groß- und Klein-Schelt gelegt.

ge Bela IV., bald nach der mongolischen Verheerung des Landes ereignet hat, für die zweite große gehalten.

Die in der Regierungsepoche Geisa's statt gefundene Haupteinwanderung deutscher Colonisten geschah in den Jahren 1142 und 1143. Die jetzigen Deutschen kamen aus Flandern *) von dort von den Reichsverwesern **) ganz feierlich berufen. Ihre Familien zertheilten sich in Ungarn und Siebenbürgen. ***) Die Rechte und Freiheiten,

*) Einige Scribenten behaupten zwar, nicht Flandrer, sondern Sachsen wären die jetzigen deutschen Ankömmlinge gewesen. Allein wenn die jetzt Eingewanderten hier und da, sogar auch in Urkunden, Sachsen genannt werden, so kommt dieß daher, weil alle Deutschen überhaupt in Ungarn und Siebenbürgen später mit dem Namen Sachsen bezeichnet wurden, und dieß zwar wieder aus dem Grunde, weil später wirklich, als z. B. unter den Königen Andreas II. Bela IV. und Ladislaw IV, mehrere Familien aus Sachsen nach Ungarn gekommen waren, die sich mit den Nachkommen der ersten Germanen aus andern Gegenden Deutschlands und den alten sächsischen Überbleibseln in Siebenbürgen vermischt hatten. Daß aber die Sachsen zur Zeit Geisa's, eine schreckliche Hungersnoth gezwungen hätte auszuwandern und nach Ungarn zu ziehen, wie P. Nic. Smith behauptet, hat keinen historischen Grund.

**) Diese waren der Graner Erzbischof Lucas Bansk, der Palatin Belusch und die Grafen Kalan, Gerkon, Paul und Barnold.

***) Jene, die nach Siebenbürgen zogen, erhielten ihre Wohnsitze zwischen der Maros und der Aluta. Von ihnen wurden erbaut die Städte Herrmanstadt,

die ihnen die ungrische Regierung verliehen hat, bestanden unter andern in vollkommener bürgerlichen Freiheit, dem Eigenthumsrechte auf die für ihre Geschlechter abgemerkten Gründe, und der solennen Auctorisirung ihrer mitgebrachten Teutonikalrechte, Kraft welchen sie die Rechtsvorfälle und andere Händel unter sich nach den alten Gewohnheiten ihrer Väter zu schlichten pflegten. Ferner waren sie von allen Zollabgaben befreit. Sie hatten die Befugniß, Städte aufzubauen und in denselben das Waffenrecht auszuüben. Der Bergbau stand ihnen zu ihren eigenen Vortheil frei. In Ermangelung eigener Leibeserben konnten sie nach Belieben über ihr Vermögen disponiren. Die innerhalb den Gränzen ihres Gebiets geleg-

Medwisch, Schäßburg, Müllendach, Clausenburg, Kronstadt und Bistritz. Diese aber, die in Ungarn zurück geblieben waren, setzten sich zum Theil am Fuße der Karpaten im Zipserlande — namentlich in den drei kleinen Dörferchen, aus welchen hernach die Stadt Kásmark entstanden ist — zum Theil eher in der Gegend von Eperies, und in den zwei kleinen Ortschaften, welche der Stadt Kaschau den Ursprung gaben — Ober- und Unter-Cassa genannt — fest. Noch andere von den jetzt Eingewanderten siedelten sich zu Saros-Patak und in Sachsen-Beregh (Beregh Szász an der Szereny) an. Flandrischen Ursprunges mögen sehr wahrscheinlich ferner auch jene deutschen Familien noch gewesen seyn, die zu den Städten Güssingen, Libethen, Altsohl, Arminis, Schemnis, Königsberg und Dilln, wo sie mit dem größten Glücke den Bergbau betrieben, den Grund gelegt hatten.

nen Waldungen waren sie befugt vollkommen frei zu benutzen, wo es ihnen beliebte auszurotten und in urbares Land zu verwandeln. Ihre Geistlichen durften sie sich, so wie ihre Obrigkeiten, aus ihrer Mitte selbst wählen. Sie hatten daher ihre von der Comitatsverfassung ganz abge sonderte Gerichtsbarkeit und standen unmittelbar unter dem Könige.

(Die Fortsetzung folgt.)

Englands gegenwärtige größte Redner.

England hat bekanntlich, durch seine Verfassung und Freiheiten, große Redner; Redner, bei denen man nicht an gewöhnliche Reden schlechtweg, das heißt, an grammaticalische Exercitien und Phrasen-Fabricate denken muß, sondern an Schöpfungen des Geistes, der Sprache und Staatskunde, die oft die republikanischen Alten weit zurücklassen. Im brittischen Unterhause ist seit Pitt's Tode der größte Redner der Minister Canning; wenn er spricht, regt sich kein Athem bei Feind oder Freund. Gleich nach ihm kommt der Oppositionist Brougham (sprich Bru-em) welchem ebenfalls sowohl die Oppositions- als auch die Ministerialpartei mit gleicher Achtung zuhört. Die dritte Stelle gebührt dem Lord Castlereagh, der immer mit Sachkenntniß und bündig spricht, und bewunderungswürdige Mäßigung besitzt. (Die Volkspartei aber will ihrem Liebling, dem Sir Francis Burdett, den dritten Rang zueignen.) Ein deutscher Reisender, der voriges Monat im Oberhause den Prozeßverhandlungen gegen die Königin beiwohnte, liefert darüber sehr interessante Nachrichten.

Von Brougham (dem General-Fiscal der Königin) sagt er: „Dieser scharfsinnige, gelehrte, sehr beredte Rechtskundige, von dem jest jedermann spricht, und der vielleicht in wenig Jahren Lord-Großkanzler seyn dürfte, ist eine unansehnliche Gestalt, hager wie eine Ruthe, gelb und abgezehrt, mit einer Stumpfnase, großem Mund und ungesälligen Umrissen; aber er hat große blitzende Augen, welche Feuer sprühen, und sobald er zu sprechen anfängt, leuchten ein Leben, ein Verstand und Selbstgefühl in der Miene, welche selbst von einer übeln Gewohnheit (oder vielleicht Nervenschwäche), alle Augenblicke die Nasenlöcher aufzuwerfen, den geschlossenen Mund nach beiden Seiten zu zerren und dazu mit den Augen zu blinzen, nicht geschwächt werden. In seiner Aussprache unterscheidet man zwar oft einen starken Provincialismus der Grafschaft Cumberland, wo er zu Hause ist, aber man vergißt dieß über dem Fluß seiner Rede, welche durch seine wohltonende Stimme unterstützt wird. Bei einem Unbefangenen ist der Zauber seiner Beredsamkeit unwiderstehlich, und in seiner Manier ist etwas, das die Engländer gentleman-like bezeichnen, wodurch er sich gar sehr von der donnernden Zelotenwuth seines Collegen Denmann, des General-Advocaten der Königin, welcher mit fürchterlichem Basse in den Saal hineinbrüllte und dazu auf die Schranken paukte, unterscheidet.

A n B a c h u s .

Saida lustig! jauchzet Brüder!

Jubelt, tanzt und zapfet Wein!

Kommt und singt dem Bacchus Lieder,
 Laßt uns ihm heut Blumen streu'n.

Hoch entzückt, kommt, singt und ehret
 Ihn, weil er den Wein uns gibt,
 Der zum Heil uns alles lehret
 Und den Harm vom Herzen schiebet.

Schallet, daß die Berge krachen!
 Ruft: auf aller Trinker Wohl
 Sollen uns die Gläser lachen,
 Soll sie Lieber schenken voll!

Trinkt! und denkt nicht an die Sorgen;
 Wein gibt Muth und hohe Kraft,
 Fröhlich grüßt uns jeder Morgen,
 Nezt den Mund Lyäens Saft.

Trinkt! und rufet: Bacchus walte
 Über unser Weingestein;
 Unsern Frohsinn stets erhalte,
 Und verlänge unser Seyn!

J. Melczer

Silben - Räthsel.

Tausendmal sagst du mein Erstes, und es ist nicht
 mehr als mein Zweites,
 Aber bedenke es recht, sprichst du als Ganzes es
 aus.